Revolution und Kooperativen:



Kooperativen als revolutionäre Strategie - gegen die kapitalistische Moderne

Autor: Heval Zinar

Herausgegeben von der Internationalistischen Kommune

November 2020



Revolution und Kooperativen: Gedanken über meine Zeit im Wirtschaftskomitee in Rojava

Im Folgenden gebe ich einen kurzen Einblick in meine Erfahrungen während der Zeit mit dem Wirtschaftskomitee der Kantone Qamişlo und Hasakah in Rojava, Nordost-Syrien. Dabei werde ich insbesondere auf die kooperative Wirtschaft eingehen, die sich in Rojava im Aufbau befindet. In einem zweiten Schritt werde ich erörtern, inwieweit Kooperativen Teil einer revolutionären Strategie in der ganzen Welt sein können.

Zu Beginn lade ich Euch ein, über den ursprünglichen Zweck jeder wirtschaftlichen Tätigkeit nachzudenken. Eine in Wikipedia verwendete Definition beschreibt Wirtschaft als "die Institutionen und Handlungen, die der systematischen Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft dienen". Es ist offensichtlich, dass die kapitalistische Wirtschaft kläglich versagt hat, die Bedürfnisse der Gesellschaft zu befriedigen. Es ist klar, dass die Produktionsmittel in der Hand des privaten Kapitals zu Armut, postkolonialen Strukturen und Umweltzerstörung führen, die unsere Existenz in Gefahr bringen. Auch wenn es den zentralisierten realsozialistischen Volkswirtschaften gelungen sein mag, eine Gesellschaft mit weniger materieller Ungleichheit zu errichten, waren ihre Versuche, die kapitalistische Produktionsweise zu überwinden, nicht in der Lage, das ungesunde Mensch-Natur-Verhältnis der kapitalistischen Moderne zu überwinden. Es zeigte sich, dass auch eine staatskapitalistische Produktion auch einer den Bedürfnissen der Gesellschaft entsprechenden Wirtschaft widerspricht.

Uninspirierte und liberale Menschen auf der ganzen Welt sind geneigt, folgende Schlussfolgerung zu ziehen: Da weder unregulierte neoliberale Kapitalmärkte noch ein vollständig geplanter Staatskapitalismus in der Lage sind, ein humanes Wirtschafts- und Sozialsystem bereitzustellen, muss die offensichtliche Lösung irgendwo zwischen diesen beiden Extremen liegen. Um die offensichtliche Lösung zu sehen, muss man jedoch die gerade Linie der Phantasie verlassen, die sich in den Köpfen der Menschen von der "freien Marktwirtschaft" auf der einen Seite bis zur vollständig geplanten realsozialistischen Wirtschaft auf der anderen Seite erstreckt. Stattdessen müssen wir uns einfach daran erinnern, dass es das Ziel der Wirtschaft ist, "die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen". Und wer weiß am besten, wie er seine eigenen Bedürfnisse befriedigen kann? Die Menschen selbst. Daher scheint der einzig vernünftige Weg zum Aufbau einer alternativen Wirtschaft darin zu bestehen, dass das Volk seine Produktionsmittel zurücknimmt. Dies führt notwendigerweise zum Aufbau einer Wirtschaft, die auf Strukturen wie Kooperativen basiert.

Was ist eine Kooperative? Wie der Name schon sagt, geht es bei einer Kooperative um Zusammenarbeit. Menschen kooperieren, anstatt gegeneinander zu konkurrieren. Die beiden wichtigsten harten Anforderungen an eine Kooperative sind, dass die Produktionsmittel im Besitz der Mitglieder der Kooperative sind und die Entscheidungen kollektiv und demokratisch diskutiert und entschieden werden. Darüber hinaus müssen gleichzeitig neue

Formen der (Re-)Produktion, der Beziehungen und der Gemeinschaft entwickelt werden, da Kooperativen niemals nur auf wirtschaftliche Formen der Unterdrückung beschränkt sein sollten.

Demokratischer Konföderalismus und Kooperativen

Hier im Nordosten Syriens, weithin bekannt als Rojava, wird das von Abdullah Öcalan vorgeschlagene neue Paradigma der kurdischen Freiheitsbewegung, der demokratische Konföderalismus, aufgebaut.



Wenn die Gesellschaft weiter bestehen will, muss sie die kommunale Wirtschaft als Fundament wiederherstellen.

Entsprechend dieser Alternative zur vorherrschenden kapitalistischen Moderne hat die Rojava-Revolution weltweite Aufmerksamkeit erlangt, indem die Befreiung der Frauen, die Basisdemokratie und die Ökologie als Hauptpfeiler der Revolution hervorgehoben wurden. Ein weiteres Prinzip der demokratischen Moderne ist eine auf ökologischer Industrie und Kooperativen basierende kommunale Ökonomie. Aus diesem Grund unterstützt die Autonome Verwaltung Nord- und Ostsyriens nicht nur jedes Projekt zum Aufbau einer Kooperative mit finanziellen und materiellen Mitteln, sondern besucht auch täglich aktiv verschiedene Nachbarschaften, Dörfer und Familien, um über die Prinzipien einer kommunalen Wirtschaft zu diskutieren und darüber, wie eine lokale Kooperative an diesem speziellen Ort gegründet werden könnte. Das Paradigma des demokratischen Konföderalismus betont insbesondere die Bedeutung des Aufbaus von Alternativen im Hier und Jetzt, wie in einer Passage des Jugendmanifests beschrieben wird: „Heute geht der Aufbau jedoch dem Widerstand voraus. Wo immer sich die Gelegenheit bietet, wird der Aufbau sofort realisiert. Wenn es einen Angriff gibt, wird er abgewehrt.“

Das Wirtschaftskomitee Nord- und Ostsyriens gibt Vorschriften der Kooperativen heraus, in denen die ideologischen Grundprinzipien zur Umsetzung der kooperativen Wirtschaft sowie konkrete Regeln dargestellt werden, die ein Verschwinden der kooperativen Prinzipien verhindern sollen und Anregungen geben, wie eine demokratische Organisation unter Einbeziehung verschiedener Komitees innerhalb der Kooperativen sowie regelmäßiger Versammlungen in die Praxis umgesetzt werden kann.

Nach diesen Vorschriften ist die Rolle der Kooperativen eng mit der oben diskutierten wahren Bedeutung der Wirtschaft verbunden: „Die Erfüllung der Grundbedürfnisse der Gesellschaft und die Harmonie mit der Umwelt werden bei allen Aktivitäten der Kooperativen als Grundlage herangezogen . ”

Darüber hinaus "müssen Kooperativen in ihrem täglichen Leben und bei ihrer Arbeit den Sexismus wirksam bekämpfen. Eine Arbeitsteilung, die Frauen entlastet und den Willen der Frauen fördert, ist das Ziel. Koopera-

tiven ebnen den Weg für eine aktivere Beteiligung von Frauen am sozialen und wirtschaftlichen Leben. In der Kooperativenarbeit wird in Frauenangelegenheiten das Frauenrecht zugrunde gelegt".

Ziel der Kooperativen ist es, "einen Geist der sozialen Verantwortung für die Entwicklung einer moralischen und politischen Gesellschaft aufzubauen, indem sie sich selbst zum Fundament machen", sowie "die Produktion der Grundbedürfnisse der Gesellschaft unter den Bedingungen der Kriegswirtschaft".

Die Generalversammlung jeder Kooperative trifft sich mindestens alle 3 Monate. In der Versammlung werden weitere Zuständigkeiten, wie das Verwaltungs-, Finanz- und Archivkomitee sowie das Kontrollkomitee, das die Einhaltung der Grundsätze der Kooperative überwacht, gewählt.

Die Einnahmen einer Kooperative werden wie folgt verteilt: 5% gehen an den Verband der Kooperativen, 25% gehen in die Fonds dieser Kooperative, die für den Ausbau und die Entwicklung weiterer kooperativer Aktivitäten verwendet werden können, und die restlichen 70% stehen der Versammlung zur Entscheidung offen, in der Regel werden sie unter den Mitgliedern aufgeteilt. Die genauen Zahlen sind, genau wie die meisten dieser Richtlinien, nicht dogmatisch festgelegt und können nach Diskussionen entsprechend den verschiedenen Situationen angepasst werden. Was jedoch nicht geändert werden kann, ist die Regel, dass maximal 5% an die regionale Struktur (kooperativer Zusammenschluss) gehen sollen: Es dürfen weniger sein, aber nicht mehr, um die Autonomie zu gewährleisten.

Kooperativen in der Praxis

Die gängige Wirtschaftstheorie der kapitalistischen Moderne, die verborgene ideologische Rechtfertigung für die unterdrückende und imperialistische Politik von Nationalstaaten auf der ganzen Welt, betrachtet das (egoistische) Individuum als das wichtigste Objekt der Wirtschaft. Selbst verschiedene Gruppen werden vereinfacht als im Interesse eines rationalen Individuums handelnd dargestellt. Dies ist keine Überraschung, wenn man bedenkt, dass diese Theorie überwiegend von westlichen, weißen Männern entwickelt wurde und vertreten wird. Innerhalb ihrer Gesellschaften ist es ihnen in der Tat in hohem Maße gelungen, ihre Vorstellung vom Menschen als "natürlich" individualistisch und nutzenmaximierend handelnd in die Praxis umzusetzen. In vielen anderen Regionen der Welt, einschließlich des Nahen Ostens, gleicht dieses Menschenbild jedoch nicht der Denkweise und Realität der Menschen. Hier im Nordosten Syriens zum Beispiel kann mir niemand sagen, wie viele einzelne Menschen in ihrem Dorf leben oder Teil der Kooperative sind. Die Einheit, die benutzt wird, ist fast immer die Familie. Deshalb ist es sinnvoller, von der Familie als wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Subjekt (und nicht als Objekt!) zu sprechen.

Die Mehrheit der Kooperativen in Rojava sind landwirtschaftliche Kooperativen, die Getreide, Gemüse und Obst anbauen. Es gibt jedoch auch Kooperativen, die sich mit Viehzucht (Schafe, Kühe, Hühner) und verschiedenen wenig intensiven Produktions- und Dienstleistungsbereichen wie Bäckereien, Restaurants, (Stoff-)Geschäften, Schneiderei, Friseursalons, Näherei, Salzproduktion und Elektrizität befassen. Für Produktionskooperativen außerhalb des

Agrarsektors, die komplexere und technologisch intensivere Prozesse beinhalten, sind die beiden begrenzenden Faktoren manchmal das fehlende Knowhow über den konkreten Produktionsprozess, aber noch wichtiger, die Nichtverfügbarkeit der notwendigen Ausrüstung und Maschinen. Dies ist eine direkte Folge der innerstaatlichen kolonialistischen Wirtschaftspolitik, die das Regime in der Vergangenheit gegen diese Region betrieben hat, sowie des heutigen Embargos. Als konkretes Beispiel gab es in den letzten Monaten einige Frauen, die eine Kooperative für die Produktion von Socken gründen wollten, aber noch keinen Weg gefunden haben, die notwendigen Werkzeuge zu organisieren. Im Allgemeinen sind die Kooperativen direkt mit der Gemeinde des Viertels oder des Dorfes oder sogar mit mehreren Gemeinden verbunden. Dadurch ist gewährleistet, dass ihre Tätigkeit im Interesse der lokalen Bevölkerung liegt.

Während meiner Zeit beim Wirtschaftskomitee in Hasakeh konnte ich an dem anfänglichen Prozess der Gründung einer neuen Kooperative von Grund auf mitwirken. In einem ersten Schritt besuchten wir eine Familie in einem kleinen Dorf zwischen der alten Siedlung Tell Beydar und der Grenzstadt Dirbêsiyê. Während wir den obligatorischen Tee genossen, fragten wir die Familie nach ihrer Einschätzung der Aussichten für den Aufbau einer Kooperative mit dem ganzen Dorf - würden die anderen Dorfbewohner*innen zustimmen? An diesem Tag fragten wir, um uns einen ersten Überblick zu verschaffen und die Diskussion in Gang zu bringen, nur nach den Umständen, die relevant sein könnten: Wie ist die Situation des Landes? Besitzen die Dorfbewohner*innen bereits das Land um ihr Dorf herum? Sind genügend Personen ständig im Dorf anwesend, um physische Arbeit auf dem Feld zu verrichten? Wie ist die Wassersituation? usw. Wir tauschten Handynummern aus und baten die Familie, in einigen Tagen ein Treffen mit dem ganzen Dorf zu organisieren.

Etwa eine Woche später kehrten wir in das Dorf zurück, wo bereits alle auf uns warteten. Nachdem wir allen Dorfbewohner*innen kurz erklärt hatten, warum wir dem Dorf vorschlagen, mit diesem Projekt zu beginnen, und nachdem einige Fragen beantwortet worden waren, begannen sie miteinander über die nächsten Schritte zu diskutieren.



Einige Mitglieder der Kooperative sitzen unter Olivenbäumen, während sie über die Schwierigkeiten diskutieren und sich unseren Vorschlag für eine nachhaltige, langfristige Lösung anhören: Autonomie.

Die Selbstverwaltung will nur als Vermittler fungieren. Falls nötig, wird die Verwaltung Saatgut zur Verfügung stellen, beim Bau von Brunnen helfen oder die Stromversorgung verbessern. Die Kooperative zahlt die von der Selbstverwaltung erhaltene Unterstützung zurück. Es gibt jedoch keine Zinssätze, und wenn die Kooperative Probleme hat das Geliehene aufzubringen, (z.B. aufgrund einer schlechten Ernte oder abgebrannter Felder), ist sie nicht gezwungen, die Mittel zurückzuzahlen oder kann diese in späteren Jahren zurückzahlen. In diesem Dorf war jedoch die Infrastruktur für eine grundlegende Landwirtschaft vorhanden. Am Ende einigte sich das Dorf auf 3 Personen, die

die Verantwortung für die Initiierung des Prozesses und das Sammeln des Wissens über Nutzpflanzen und Techniken übernehmen werden. Wir kamen überein, uns in 2-3 Wochen wieder zu treffen. Als wir nach Hasakeh zurückkehrten, war es bereits dunkel, und in der Ferne konnten wir die glitzernden Lichter der Stadt Mardin in Nordkurdistan sehen. Obwohl wir alle müde waren, freuten wir uns über die Aussicht auf eine neue Kooperative, die die Rojava-Ebene bereichern sollte.

An einem anderen Tag nahmen wir an einem Treffen einer Kooperative teil, die sich aus 51 Familien aus 8 verschiedenen Dörfern zusammensetzt. Wir versammelten uns in einem der Dörfer unter einer Reihe von Olivenbäumen, die älter sind als jedes der anwesenden Mitglieder. Diese Dörfer betreiben gemeinsam eine landwirtschaftliche Kooperative, die sich hauptsächlich mit Weizenanbau beschäftigt. Das mittelfristige Ziel dieser Dörfer ist es jedoch, eine zweite Kooperative zu gründen, die Schuhbänder herstellen soll. An diesem Tag ging es in der Diskussion jedoch hauptsächlich um die allgemeine Rolle und die Unterstützung der Selbstverwaltung. Schon bald nach Beginn des Treffens berichteten einige Mitglieder über die Schwierigkeiten und Nöte, mit denen sie in ihrem Alltag konfrontiert sind. Ein Mitglied erklärte, dass die Straße, die die Dörfer mit der nächsten Stadt verbindet, in einem sehr schlechten Zustand sei, es fehle ihnen auch an sauberem Wasser und Strom. Ein alter Mann fügte hinzu, dass sie Probleme mit einer Überbevölkerung von Kaninchen hätten und Schwierigkeiten haben, Transportmittel für ihre Kinder zu finden, damit diese zur Schule gelangen.

In der Praxis hat die Selbstverwaltung jedoch nicht die Möglichkeit, grundlegende Fragen, die die gesamte Region betreffen, wie das Wasserproblem, schnell zu lösen. Die Wasserknappheit ist zum Beispiel eine direkte Folge des massiven, ökologisch katastrophalen Staudammbaus des türkischen Staates in Nordkurdistan in den letzten Jahrzehnten, der den Wasserzufluss nach Syrien und in den Nahen Osten im Allgemeinen deutlich verringert hat, sowie der direkten Auswirkungen der jüngsten Kriegsverbrechen des türkischen Staates und seiner islamistischen Banden, nämlich der gezielten Bombardierung einer lebenswichtigen Wasserleitung und der Einschränkung der Wasserversorgung aus den besetzten Gebieten.

Noch wichtiger war, dass wir die Erwartungen einiger Kooperativmitglieder generell zurückschrauben mussten und erklärten, dass wir als Vertreter des Wirtschaftskomitees ihnen keine fertige Lösung für alle aktuellen Nöte ihrer Kommunen bringen können. Stattdessen versuchten wir, die Dorfbewohner*innen davon zu überzeugen, dass die einzige langfristig tragfähige Lösung darin besteht, Selbstversorgung zu erreichen, was bedeutet, so unabhängig wie möglich von der Unterstützung der Selbstverwaltung bei der Lösung ihrer Probleme zu werden und die Staatsmentalität zu überwinden. Gerade angesichts der instabilen politischen und militärischen Situation, die wir derzeit im Nahen Osten und insbesondere in Nord- und Ostsyrien mit der ständigen Bedrohung durch lokale wie globale Mächte erleben, sollte man sich nicht auf die Verfügbarkeit externer Unterstützung verlassen. Für den schlimmsten Fall, dass das Land der Dörfer wieder in die Hände islamistischer Terrorgruppen, Kriegsherren oder faschistischer Staaten gerät, werden die Bedingungen sicherlich noch härter.

Deshalb haben wir versucht, die Mitglieder davon zu überzeugen, dass wir

durch die Erweiterung der Kooperative und die Stärkung des Gemeinschaftsgeistes unter den Dorfbewohner*innen und zwischen den Dörfern unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen können. Während eine grundlegende Infrastruktur offensichtlich notwendig ist, um die tägliche Arbeit einer Kooperative aufrechtzuerhalten, wird die vorausschauende Verfolgung einer Kooperationsstrategie auch die allgemeinen Bedingungen dieser Dörfer verbessern. Dies beginnt bei der finanziellen oder materiellen Unabhängigkeit, die erreicht werden kann, wenn die Kooperative den Lebensunterhalt der Familien sichern kann, umfasst aber auch Autonomie, die in den Bereichen Selbstverteidigung oder Bildung durch Organisation gewonnen werden kann. Darüber hinaus werden, wie in den obigen Grundsätzen erläutert, die Erträge der Kooperative zu einem großen Teil reinvestiert und für kommunale Projekte verwendet. Daher wird sich die Kommune zusammensetzen und darüber diskutieren, welches Projekt für die Gesellschaft am notwendigsten ist. Die einzelnen Dörfer können sich beispielsweise dafür entscheiden, einen regelmäßigen Schulbusdienst anzubieten oder die Straßen zu reparieren. Auf diese Weise haben wir versucht, einen Weg für die Zukunft zu zeichnen, für den es sich lohnt zu kämpfen. In diesem Sinne besteht die Rolle der Selbstverwaltung in erster Linie darin, die Kooperative auf dem harten Weg zum Erfolg zu unterstützen.

Während das mittelfristige Ziel der Gründung von Kooperativen in ganz Nord- und Ostsyrien definitiv darin besteht, die Selbstversorgung für die materiellen Bedürfnisse der Gesellschaft zu erreichen, besteht der tiefere Zweck, der notwendigerweise mit dem ersten Ziel einhergeht, darin, die Wiederherstellung des Gemeinschaftslebens zu erleichtern. Jede einzelne Kooperative ist ein Keim für eine neue Gemeinschaftswirtschaft. Ein Komiteemitglied beim Verband der Kooperativen in Qamişlo bestätigte meine Annahme, dass der schwierigste Teil im Prozess des Aufbaus dieser alternativen Wirtschaft darin besteht, die Denkweise der Gesellschaft zu ändern. Im Gegensatz z.B. zu den meisten Gesellschaften in der westlichen Hegemonie besteht der schwierigste Teil vielleicht nicht einmal darin, den Schaden des Individualismus zu überwinden, der es nicht geschafft hat, die Gesellschaft im Nahen Osten in diesem Maße zu infiltrieren. Vielmehr ist ein häufiges Hindernis für Eigeninitiative eine feudale Mentalität, die über Jahre der Unterdrückung verinnerlicht wurde. Um eine alternative Perspektive zu bieten, besucht das Komitee für Wirtschaft regelmäßig Kooperativen, um Bildung und Diskussion über die ideologischen Grundlagen der kooperativen Wirtschaft und das Leben im Allgemeinen, das auf dem Weg zur demokratischen Moderne gedeiht, zu initiieren.



Während die Tomaten, die ein Mitglied der Kooperative auf dem Bild beobachtet, noch nicht reif waren, waren die Wassermelonen köstlich. Die trockene Umgebung lässt erahnen, wie wichtig das Wasser in der Region ist.

Eines Tages besuchten wir zum Zwecke der Bildung eine relativ junge Kooperative in einem mehrheitlich arabischen Dorf südwestlich von Hasakeh auf dem Weg nach Raqqa.

Nicht alle vom Wirtschaftskomitee (mich eingeschlossen) sind in der Lage, auf Arabisch zu kommunizieren, aber da eine Gesellschaft mit drei offiziellen Sprachen an die Übersetzung und Vermittlung zwischen verschiedenen Sprachen gewöhnt ist, schien die Sprachbarriere kein großes Hindernis zu sein. Das Thema dieses Tages war der Wert und die Bedeutung unseres Landes. Nachdem wir uns über die allgemeine Situation des Dorfes und der Kooperative im Besonderen informiert hatten, begannen wir mit dem theoretischen Input. Obwohl es zu keiner intensiven Debatte kam, fügten einige Mitglieder ihre Standpunkte hinzu, und wir versuchten, offene Fragen zu klären. Kurz vor Sonnenuntergang machten wir einen Spaziergang zu den Feldern der Kooperative und probierten einige der ersten Wassermelonen der Saison. Neben den typischen Obst- und vor allem Gemüsesorten hat diese Kooperative auch einige Erfahrungen mit dem Juteanbau gesammelt, der in Zukunft eine größere Rolle in den landwirtschaftlichen Kooperativen spielen könnte, die ich im Folgenden erläutern werde.

Die Ausbildung unter den Mitgliedern der Kooperative wird nicht nur am Anfang als ein wichtiger Teil des Aufbaus einer Kooperative angesehen. Vielmehr wird sie als ein ständiges Instrument genutzt, um sich gemäß den Werten der Kooperative ständig zu verbessern. Auf die Frage, wie wir verhindern können, dass die Kooperativen in Nord- und Ostsyrien in feudalistische oder kapitalistische Mentalitäten zurückfallen, wie es viele Versuche auf der ganzen Welt getan haben, antwortete ein Mitglied des Hauses der Kooperativen:

"Man muss sich ständig erneuern. Wasser, das kontinuierlich fließt, ist immer sauber. Wasser, das am gleichen Ort bleibt und sich nicht erneuert, beginnt zu faulen und wird verschmutzt. Wie erneuern wir uns? Durch Praxis und Bildung. Es ist nicht so, dass jemand eine Ausbildung erhält und dann in die Praxis geht, nein, die Ausbildung geht mit der Praxis weiter. Solange sie sich also nicht von Ihrer Bevölkerung abschotten und sich weiterbilden, werden sie immer dieses System haben, bei dem sie Ihre Erfahrungen diskutieren und entscheiden, welchen Schritt sie als nächstes tun. Mit eurer Bevölkerung erneuert ihr euch ständig und seid in der Lage, die Stagnation und den Weg, der zum Kapitalismus führt, zu bekämpfen".

Wie bereits in den Prinzipien der Kooperativen und als Grundpfeiler des Demokratischen Konföderalismus erwähnt, ist die Ökologie auch für die Kooperativen in Nordostsyrien ein zentraler Punkt. Während die Ökologie ein zentraler Bestandteil der ideologischen Bildung ist, damit die Gesellschaft ihre enge Verbindung und Harmonie mit der Natur wiedererlangen kann, gibt es auch einige konkrete materielle Schritte, die im Rahmen der Arbeit der Kooperativen unternommen werden. Ein zentrales Ziel ist die Überwindung der ausgedehnten Getreide-Monokultur, die den Menschen in Nordost-Syrien vom Regime aufgezwungen wurde.



Dies sind die Yute-Pflanzen, die diese Kooperative in diesem Jahr anbaut. Diese besonderen Arten werden jedoch als Nahrungsmittel und nicht als Baumaterial verwendet.

Neu gegründete, aber auch bereits etablierte landwirtschaftliche Kooperativen werden daher ermutigt, für den Fall, dass sie sich doch noch für den Getreideanbau entscheiden, nur so viel zu pflanzen, wie für ihr eigenes Brot notwendig ist. Stattdessen sollte sich der Schwerpunkt der Produktion auf Obst und Gemüse verlagern, da die Selbstverwaltung diese Grundnahrungsmittel nach wie vor aus anderen Regionen importieren muss. Gleichzeitig gibt es derzeit sehr interessante Debatten über die Einführung neuer oder nur selten genutzter Nutzpflanzen, die auch Gebrauchsgüter liefern und damit die wirtschaftliche Autonomie der Regionen stärken könnten. Ein Vorschlag in dieser Richtung sieht vor, Pflanzen wie Jute zu verbreiten, die 100% biologisch abbaubare Fasern ergeben, die zur Herstellung von Textilien, Seilen und verschiedenen anderen Materialien verwendet werden können und einen geringen Bedarf an Pestiziden und Düngemitteln haben. Dies könnte vor allem eine Alternative zu Baumwolle sein, eine der wenigen anderen Kulturen, die in der Region unter dem Regime angebaut werden, die einen enormen Wasser- und Pestizidverbrauch hat. Seit der Einrichtung der Selbstverwaltung ist der Baumwollanbau aus diesen ökologischen Gründen bereits reduziert worden.

Kooperativen werden auch als eine Gelegenheit gesehen, den interkulturellen und interreligiösen Austausch und das Verständnis zu fördern. Aufgrund der vielfältigen Bevölkerung finden solche Begegnungen in den meisten Kooperativen im Nordosten Syriens automatisch statt. Allerdings wird z.B. auf dem Land von Hasakeh derzeit ein neues Projekt der Selbstverwaltung zur Förderung einer multikulturellen Gesellschaft in die Praxis umgesetzt. Das Konzept sieht den Bau eines kleinen Dorfes mit einer landwirtschaftlichen Kooperative vor, wobei das direkt umgebende Land genutzt werden soll.



Eines der Steinhäuser, das für den baldigen Einzug der Familien gebaut wird.

Dieses Dorf wird für vertriebene Familien völlig neu gebaut, und das einzigartige Detail besteht darin, dass Familien unterschiedlicher Ethnizität und Religion bewusst zu einer kollektiven Dorfgemeinschaft mit der Kooperative im Zentrum zusammengefügt werden. Als ich diesen Ort zum ersten Mal besuchte, wurde der vom Wirtschaftskomitee zur Verfügung gestellte Brunnen bereits zur Bewässerung des nahe gelegenen Gemüses der Kooperative genutzt. Zur Zeit lebt nur eine der drei Familien (arabisch-muslimische, kurdische Ezidi und syrische Christen), die das Projekt zunächst starten sollen, an diesem Ort, und bisher leben sie nur in einem provisorischen Zelt. Als wir sie einige Zeit später besuchten, waren bereits 2 Steinhäuser gebaut worden, und die zweite Familie sollte in den nächsten Tagen einziehen.

Ein Konzept, das in einigen Gebieten in Planung ist, während es in anderen Städten bereits umgesetzt wird, ist die Idee eines kooperativen Marktes, der es umliegenden Kooperativen ermöglicht, ihre Produkte zu verkaufen.
Während einer Versammlung mit einer großen gemeinsamen Kooperative von 3

Dörfern und etwa 300 Familien nordwestlich von Tirbespî wurde dies auch als Vorschlag diskutiert. In der vergangenen Saison hatte diese Kooperative das Problem, dass sie mehr erntete, als sie selbst verbrauchen und in den umliegenden Orten verkaufen konnte. Dies führte dazu, dass ihr Gemüse teilweise schlecht wurde. Um dies in Zukunft zu verhindern, beschloss die Versammlung, einen Teil ihrer Einnahmen aus dem letzten Jahr in einen Kühlschrank zur Lagerung von Gemüse zu investieren. Darüber hinaus schlugen wir vor, einen Kooperativenmarkt in der nahe gelegenen Stadt Tirbespî zu eröffnen, um ihr gesamtes Gemüse an die Gesellschaft verkaufen zu können.



Die Mitglieder der Kooperative diskutieren über eine Lösung für ihr Lagerungsproblem. Die gewählte Administration moderiert zusammen mit einem Vertreter der Kooperativenunion von Qamişlo.

Ein ähnliches Projekt wird zur Zeit in Hasakeh durchgeführt. Für diesen Markt erkundeten wir verschiedene verlassene Gebäude in der ganzen Stadt, die meisten von ihnen wurden zumindest teilweise durch den Krieg beschädigt, aber wir fanden schließlich ein geeignetes Gebäude. Diese kooperativen Märkte, bei denen es sich, wie der Name schon sagt, um kooperativ geführte Geschäfte handeln wird, werden nicht nur ein Ort sein, an dem die lokalen Kooperativen ihre Produkte verkaufen können. Ebenso werden lokale Bauern, die Schwierigkeiten haben, ihre Ernte zu verkaufen, ebenfalls die Möglichkeit haben, ihre Produkte anzubieten. Darüber hinaus ist geplant, dass in einem weiteren Schritt auch Produkte von Kooperativen angeboten werden sollen, die in verschiedenen Regionen tätig sind. Damit würde die Grundlage für einen kooperativen Handel mit verschiedenen Waren zwischen verschiedenen Regionen geschaffen werden. Neben der Möglichkeit für die Kooperativen, ihre Produkte zentral zu verkaufen und mehr kooperative Arbeitsplätze zu schaffen, besteht der Hauptvorteil des Konzepts eines kooperativen Marktes darin, dass es keinen Zwischenhändler gibt, der eine zusätzliche Gebühr verlangt. Daher wird auch die Allgemeinheit profitieren, da Kooperativen niedrigere Preise als der allgemeine Markt anbieten können. Die kooperativen Märkte werden diesen Vorteil nur noch verstärken und können ein wichtiger Schritt sein, um die Logik der gewinnorientierten Märkte zu umgehen.

Unter den Kooperativen Nordost-Syriens, die ich gesehen habe, gibt es einige, in denen die Verantwortung, ein treibender Faktor der Frauenbefreiung zu sein, in die Praxis umgesetzt und die Beteiligung von Frauen umfassend verwirklicht worden ist. In anderen Regionen, insbesondere in den südlichen Gebieten, in denen der feudale und patriarchale Einfluss stärker war, was nicht überrascht, wenn man bedenkt, dass einige dieser Regionen erst in den letzten Jahren von der Herrschaft des so genannten islamischen Staates befreit wurden, schreitet die Einbeziehung der Frauen langsamer voran. Bei einem Kooperationstreffen, zum Beispiel, saßen die Frauen meist auf dem Boden neben den männlichen Mitgliedern, die auf Stühlen saßen. Bei anderen Gelegenheiten waren überhaupt nur sehr wenige Frauen anwesend. In Situationen wie dieser versuchen wir, die Beteiligung

von Frauen auf zweierlei Weise zu fördern: In dem beschriebenen Fall zum Beispiel fragte ein Komitee-Mitglied rhetorisch nach: "Wissen die Frauen nicht, wie man Landwirtschaft betreibt?" - und versuchte, spielerisch darauf hinzuweisen, dass die Frauen während des Treffens an der Seite sitzen und sich um die Kinder kümmern. Gleichzeitig nahmen wir uns später aber auch die Zeit, ausführlich zu erklären und zu diskutieren, warum die Teilnahme von Frauen für das gemeinsame Leben, die Kooperative und diese Revolution von entscheidender Bedeutung ist.

Genau wie in anderen Bereichen des Lebens in Rojava gibt es auch in der Wirtschaft eine autonome Frauenstruktur (aboriya jin). Anfang dieses Jahres war ich Teil einer Delegation, in der wir die Gelegenheit hatten, zwei Kooperativen der autonomen Frauenökonomie zu besuchen. Eine davon ist eine landwirtschaftliche Kooperative unweit von Tirbespî, die neben dem Anbau verschiedenster Gemüse- und Obstsorten auch einige Tierhaltungen wie Schafe und Ziegen umfasst. Als diese Kooperative gegründet wurde, zahlten sie den Mitgliedern Löhne und Gehälter aus. Heute haben sie jedoch das klassische Lohnsystem überwunden und verteilen stattdessen die Produkte und die Einnahmen aus dem Verkauf ihrer Produkte auf dem lokalen Markt. Es gibt zwar einige Kooperativen, bei denen jedes Mitglied (Familie) den gleichen Anteil an den Erträgen oder der Ernte erhält, aber diese Kooperative beschloss, die Mittel entsprechend den spezifischen Bedürfnissen zu verteilen. Selbst wenn z.B. zwei Mitglieder die gleiche Arbeit leisten, erhält das Mitglied, dessen Familie aus 5 Kindern besteht, entsprechend mehr als das andere Mitglied mit nur 2 Kindern. Dies zeigt, dass die Kooperativen in ihrer Versammlung autonom entscheiden können, wie sie ihre Kooperative strukturieren, solange sie sich an die grundlegenden Rahmenbedingungen halten. Diese Kooperative organisiert sich durch ein wöchentliches Tekmil (Bericht&Reflexion) und eine monatliche Vollversammlung sowie eine monatliche Ausbildung, entweder arbeitsbezogen oder auf ideologischer Ebene. Die Politik über die Arbeit in dieser Kooperative ist organisiert nach dem Motto: "Jeder nach seinen Fähigkeiten". Das bedeutet, dass die Arbeit im Falle von Krankheiten oder einer allgemeinen körperlichen Schwäche nicht harte Arbeit auf dem Feld sein muss. Die größte Schwierigkeit, mit der diese Kooperative konfrontiert ist, ist das Embargo, das von allen umliegenden Nationalstaaten gegen die autonome Region verhängt wird. Das Embargo erlaubt es ihnen nicht, wichtige Teile zu importieren, um zum Beispiel ihren Traktor zu reparieren.



Die Mitglieder der Kooperative fixieren junges Gemüse. In dieser Kooperative arbeiten tatsächlich auch einige Männer. Allerdings nur als Teil einer Mitgliederfamilie - kein "alleinstehender" Mann kann Mitglied werden.

Die andere Kooperative hat ihren Sitz in Dirbessiye. Diese autonome Frauenkooperative produziert mehrere verschiedene Marmeladen und Gemüsekonserven. Einige der Frauen hatten früher für eine NGO gearbeitet, verdienen nun aber mehr Geld in der Kooperative, während andere zuvor in ihren Häusern festsaßen und die Arbeit mit der Kooperative auch als ein Instrument des Empowerment erleben. Die Verantwortliche aus der Frauenökonomie erklärte, dass in einem

Jahr eine ihrer Maschinen kaputt ging und sie keine Löhne zahlen konnten. Zumindest, so argumentierte sie, sei dies für die Mitglieder hilfreich, um zu erkennen, dass dies ihr eigenes Projekt ist und keine normale Lohnarbeit. Und in den folgenden Jahren konnten sie ihren Verdienst steigern.

Ein interessanter Einblick bei diesen Besuchen war auch, dass beide Kooperativen eng miteinander verbunden sind, da die landwirtschaftliche Kooperative einige der Rohprodukte (Obst/Gemüse) direkt für die Kooperative produziert, die Konfitüre und andere Konserven herstellt.

Vergleicht man die Kooperativen der Frauenstruktur und der allgemeinen Wirtschaftsstruktur, so hatte ich den Eindruck, dass die Frauenkooperativen besser organisiert und im Allgemeinen besser ausgearbeitet sind, was einerseits zu einem produktiven Ergebnis und schnelleren materiellen und ideologischen Verbesserungen führt, andererseits aber auch eine größere Gefahr birgt, in einigen Fallen westlichen Kooperativen zu ähneln. Die Kooperativen der allgemeinen Struktur hatten weniger Einfluss durch das Wirtschaftskomitee, was einerseits zu mehr Unabhängigkeit und Autonomie und einem Gemeinschaftsgeist führen mag, aber auch erklären kann, dass ihre Struktur und Organisation manchmal lockerer und weniger zielgerichtet erscheint.

Wenn man bedenkt, dass meine Einsicht insbesondere für die Frauenstruktur sehr begrenzt war, kann dieser Vergleich ziemlich willkürlich sein. Anstatt also zu dem Schluss zu kommen, dass die Frauenkooperativen im Allgemeinen besser organisiert, aber weniger unabhängig sind, möchte ich vielmehr betonen, dass sich die Kooperativen in Nordostsyrien je nach ihren lokalen Gegebenheiten (Dorf/Stadt, Art des Produkts, Tätigkeit des Komitees), vor allem aber je nach dem Willen ihrer Mitglieder recht unterschiedlich entwickeln.

Andere Arbeiten des Wirtschaftskomitees

Vor allem angesichts der Realität eines andauernden Krieges, einer enormen Inflationskrise durch internationale Sanktionen gegen das Assad-Regime, die die Selbstverwaltung ebenso hart trafen, sowie eines strengen Embargos in alle Richtungen hat die Selbstverwaltung der Sicherung der Grundversorgung mit Nahrungsmitteln oberste Priorität eingeräumt, um zu verhindern, dass Menschen verhungern. Auch wenn Kooperativen gut geeignet sind, diese Aufgabe zu erfüllen, reicht die gezielte Ausweitung der Eigeninitiative der Gesellschaft zum Aufbau von Kooperativen noch nicht aus, deshalb betreibt die Selbstverwaltung mehrere Produktionsbereiche.

Ein Beispiel sind die Getreidesilos. Während der Erntesaison verbrachte ich eine Woche in verschiedenen Silos im Kanton Qamişlo. Die Verwaltung kauft die Ernte direkt bei den Bauern ein und verteilt sie später an verschiedene Bäckereien usw. Um den Bauern in Zeiten eines sehr volatilen syrischen Pfunds eine gewisse finanzielle Sicherheit zu bieten, wurde der Preis für die Ernte an den US-Dollar gekoppelt. Ich fragte mehrere Mitarbeiter der Silos nach ihrer Situation. Die meisten von ihnen arbeiten seit mindestens 25 Jahren an diesem Ort - die meiste Zeit für das Regime, in den letzten Jahren für die Selbstverwaltung. Sie sagten mir, dass ihre Arbeitszeiten im Vergleich zur Arbeit für das Regime erheblich verkürzt

wurden, was ihnen Zeit für ihre Familien gibt. Darüber hinaus werden sie heute mit Essen und Getränken versorgt.

Vor den Toren der Getreidesilos warteten jeden Tag endlose Reihen von Lastwagen, die bis ganz nach oben mit der frischen Ernte beladen waren, bis sie an der Reihe waren, ihre Ernte zu wiegen und zu verkaufen. Manchmal war die Stimmung unter den Bauern ziemlich angespannt, jeder wollte der Nächste in der Reihe sein. Auch wenn das stundenlange Warten in der heißen Sonne vielleicht einen Teil der Gemütsverfassung erklärt haben mag, so lag der zugrunde liegende Grund höchstwahrscheinlich in der allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage, die sich weiter verschärfte, nachdem die USA einige Tage zuvor neue Sanktionen eingeführt hatten.



Nach der Qualitätskontrolle wird die Ernte in eine Grube unter der Erde fallen gelassen, von wo aus sie mittels elektronischer Saugsteuerung in die großen Silos befördert

Insgesamt war die Ernte in diesem Jahr jedoch fast doppelt so hoch wie im vergangenen Jahr. Während im vergangenen Jahr ganze Flächen von Erntefeldern von islamistischen Banden (ISIS-Schläferzellen und andere) niedergebrannt wurden, um die Selbstorganisation der Menschen in Nord- und Ostsyrien zu schwächen, konnten diese Terroranschläge in diesem Jahr durch den großen Einsatz der freiwilligen gesellschaftlichen Verteidigungskräfte (Hêzên Parastina Civakî - HPC) stark reduziert werden. Sie beobachteten und bewachten ihre lokalen Felder rund um die Uhr und sicherten damit den Lebensunterhalt von Tausenden von Bauern und die Ernährung aller Menschen in Nord- und Ostsyrien.

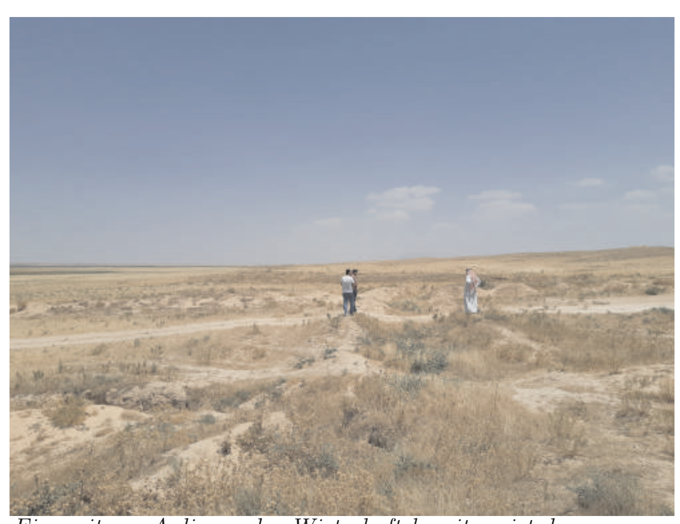
Ein weiteres Beispiel für die Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln sind die "Newroz"-Läden in jeder Stadt, in denen Lebensmittel und andere grundlegende Haushaltsprodukte zu erschwinglichen Preisen verkauft werden. In Zeiten der Verschärfung der ständigen Krise, wie z.B. während des Ausbruchs des Coronavirus, verteilt die Selbstverwaltung zusätzlich kostenlose Lebensmittelpakete für arme Familien.

Eine weitere Aufgabe des Wirtschaftskomitees besteht darin zu verhindern, dass Einzelpersonen eine Krisensituation ausnutzen, indem sie überteuerte Waren anbieten. Unabhängig von der aktuellen Krise setzt sich das Komitee auch dafür ein, zu verhindern, dass Monopole ihre Präsenz in Nordost-Syrien aufbauen oder aufrechterhalten. In Nord- und Ostsyrien gibt es nach wie vor Privatunternehmen, und es gibt auch keine Pläne, die Eigentümer der kleinen Einzelhandelsgeschäfte zu enteignen, die beispielsweise in den Städten Nordostsyriens die sichtbarste wirtschaftliche Aktivität darstellen. Darüber hinaus ist das Privateigentum gemäß Artikel 41 des Sozialvertrags, der 2014 erklärt wurde, geschützt. Derselbe Artikel besagt jedoch auch, dass das Privateigentum um des sozialen Interesses willen entzogen werden kann. Das Ziel der Wirtschaftsphilosophie Nord- und Ostsyriens ist es, das Privateigentum in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Was dies in der Praxis bedeutet, muss anhand der Erfahrungen vor Ort geklärt werden. Eine der offensichtlicheren

Schlussfolgerungen ist, dass jede Art von Monopol verhindert wird.

Eines Tages kehrte ein Mitarbeiter des Wirtschaftskomitees von einem Treffen in einer anderen Stadt zurück nach Qamişlo und brachte 2 Flaschen desselben Fruchtsafts und zwei verschiedene Quittungen mit. Er zeigte uns, dass er in einer Stadt fast dreimal so viel für den exakt gleichen Saft zahlte wie in der anderen Stadt. Er sagte mir, dass sie versuchen werden, mit dem Besitzer des Geschäfts zu sprechen, um seine Preise auf ein vernünftiges Niveau anzupassen.

Generell arbeitet das Wirtschaftskomitee ständig an Plänen und mehreren Projekten für die Zukunft, wie z.B. die Verwertung von Kuh- und Hühnermist zur Gewinnung von Methan und biologischem Dünger und viele weitere Projekte zur Förderung des Übergangs zu einer ökologischen und sozialen Wirtschaft inmitten des andauernden Krieges.



Ein weiteres Anliegen des Wirtschaftskomitees ist der Wiederaufbau und die Erhaltung der grundlegenden Infrastruktur als Grundlage für die weitere Arbeit: Dieses Bild wurde auf dem Land von Al-Hole aufgenommen, wo wir die Überreste eines Wasserkanals untersuchten, der die Stadt mit Wasser versorgte, bevor der IS ihn absichtlich als Mittel der Kriegsführung zerstörte. Es ist geplant, das Wassersystem wieder aufzubauen, und wir versuchten herauszufinden, welche Strecke Vorrang hat.

Kooperativen als revolutionäre Strategie - im Angesicht der kapitalistischen Moderne

Die Idee, den Aufbau sozialistischer Elemente mit Hilfe von Kooperativen zu beginnen, oft begleitet von einer Art (kon-)föderalem Gewerkschaftsverband, ist nicht neu. Diese Strategie mag in der Theorie tatsächlich verlockend klingen. Schätzungen gehen jedoch davon aus, dass es heute weltweit bereits bis zu 3 Millionen Kooperativen mit fast einer Milliarde Mitgliedern gibt, daher wird behauptet, dass 12 % der Menschheit in Kooperativen involviert sind, auch in vielen Zentren der kapitalistischen Moderne sind Kooperativen formell ein Teil der wirtschaftlichen Realität. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) behauptet sogar, dass 50 % des weltweiten landwirtschaftlichen Ergebnisses über Kooperativen vermarktet werden. Wenn all dies wahr ist und Kooperativen die Lösung für eine auf Demokratie basierende Wirtschaft sein sollen, warum ist die Welt dann noch nicht ein besserer Ort? Liegt es einfach daran, dass die derzeitige Produktionsweise nicht die notwendigen Voraussetzungen dafür bietet, dass Kooperativen ihr tatsächliches Potenzial entfalten können? Wie dem auch sei, es scheint offensichtlich, dass nur ein kleiner Teil dieser Statistiken "echte" Kooperativen ausweist, die noch nicht in die kapitalistische Produktionsweise integriert sind. Darüber hinaus scheint es so, als zähle die ILO jeden Bereich, der sich nicht in der Hand einer großen internationalen Firma befindet, zu den Kooperativen. Eng damit verbunden, für unser Hauptthema noch wichtiger, ist jedoch die Frage, warum die bedeutende Existenz von Kooperativen in verschiedenen Regionen und Zeiten oft nicht zu einer revolutionären Bewegung oder zumindest zu einer politischen Organisation geführt hat. Gibt es etwas, das mit der Idee der Kooperativen als Schlüssel zur Überwindung des Kapitalismus grundlegend fehlerhaft ist? Die Tatsache, dass viele liberale westliche Wissenschaftler*innen und Organisationen wie die UNO vorschlagen, auch Kooperativen zu fördern, ist ein weiterer Grund für Zweifel. Woran besteht das Interesse? Werden Kooperativen sogar zur Stabilisierung der gegenwärtigen Machtstrukturen genutzt werden?

Sicher ist, dass wir den Kapitalismus nicht einfach durch das Hinzufügen von Kooperativen überwinden werden. Wir müssen nicht einmal über staatstragende, finanzielle oder internationale Machtstrukturen sprechen, die die Gesellschaft eher früher als später daran hindern werden, den größten Teil der Wirtschaft, einschließlich der Kernindustrien, unter ihre Kontrolle zu bringen: Die derzeitigen Eigentümer*innen und Profiteure der Produktionsmittel müssen sich nicht einmal aktiv in die potentielle Gefahr der Übernahme von Kooperativen einmischen, da diese alternativen Wirtschaftsinstitutionen einfach vom System absorbiert werden, sobald sie eine beträchtliche Größe oder einen beträchtlichen Einfluss erreichen. Ein sehr gutes Beispiel ist die baskische Kooperative Mondragón, die als Beispiel dafür genommen wird, dass Kooperativen auch in großem Maßstab gut funktionieren können, selbst von angeblich radikalen Befürwortern von Kooperativen wie Richard Wolff. In der Praxis jedoch scheint die wahre kooperative Basis dieses Konglomerats unter dem Druck der kapitalistischen Assimilierung zusammengebrochen zu sein. Die

Auslagerung ihrer Produktion für billige Arbeitskräfte ist Teil ihrer Praxis geworden, außerdem sind heute nur noch ein Drittel der für Mondragón arbeitenden Menschen tatsächlich Mitglieder der Genossenschaft.

Diese Tendenz der Absorption ist der Grund, warum die Ideologie des Liberalismus so mächtig ist, wenn es darum geht, jede Art von Alternative zu verhindern, um Boden zu gewinnen, nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in anderen politischen und sozialen Bereichen. Der Liberalismus ist in der Lage, die Ideen oder Bewegungen jeder Opposition zu absorbieren und sogar ihre eigene Opposition zu schaffen, um sie später zu benutzen, um jede echte Opposition zu delegitimieren. Nach der gleichen Logik besteht auch die Gefahr, dass assimilierte Kooperativen sogar dazu beitragen, das Überleben des kapitalistischen Systems zu verlängern. Indem assimilierte politische Bewegungen, einschließlich der Kooperativen, Hilfe bei der Anpassung an notwendige Reformen und Zeitströmungen wie die Berücksichtigung ökologischer Aspekte leisten oder den Beschäftigten eine Stimme an der Oberfläche geben, ohne grundlegende Widersprüche zu berühren, machen sie den Kapitalismus widerstandsfähiger gegen Kritik und Angriffe.

Daher argumentieren viele Genoss*innen, dass Kooperativen, damit sie die Rolle übernehmen können, uns zu einer ernsthaften Alternative zur kapitalistischen Moderne zu führen, in eine tiefgreifende revolutionäre Strategie eingebettet sein müssen. Vor einer revolutionären Situation können Kooperativen unter Umständen nur die Rolle der Vorbereitung, Ausbildung und des Aufbaus eines Minimums an alternativen Strukturen spielen, damit wir nicht bei Null anfangen müssen, sobald sich die Gelegenheit bietet, dominante Machtstrukturen herauszufordern. Darüber hinaus stimme ich mit Noam Chomsky darin überein, dass "die Wurzeln eines Nachfolgeprojekts des Kapitalismus und seiner neoliberalen Organisation innerhalb der bestehenden Wirtschaft aufgebaut werden müssen". Abdullah Öcalan stellt weiter fest: "Es ist eine Notwendigkeit sozialer Natur, dass es Widerstand und eine Alternative zur Kapitalakkumulation und den daraus resultierenden Machtinstrumenten gibt, wann und wo immer sie existieren". Dies geht Hand in Hand mit der Einsicht, dass sich der Status quo nicht einfach ohne gewaltsame konterrevolutionäre Angriffe von selbst auflösen wird, wenn eine alternative Wirtschaft entsteht. Stattdessen wird die kapitalistische Moderne auch in einer Zukunft, in der die demokratische Moderne wiedergewonnen wurde, zumindest in der Mentalität der Gesellschaft vorerst weiter koexistieren.

Gleichzeitig können Kooperativen für eine Revolutionstheorie stehen, die sich darauf konzentriert, sich durch die Organisation und Etablierung konkreter Alternativen auf das Auftreten eines "Kairós-Moments" (Fenster der Gelegenheit) vorzubereiten. Das Machtvakuum in Nordost-Syrien vor Beginn der Rojava-Revolution kann als ein solcher "Kairós-Moment" beschrieben werden, der zum Erfolg führte, da das "Fenster der Gelegenheit" erkannt und die Gesellschaft viele Jahre im Voraus organisiert worden war. Dieses Konzept verbindet und unterscheidet sich von anderen Ansätzen der Revolution: Die klassisch/orthodoxe marxistische Sicht des Wartens darauf, dass die Revolution durch den historischen Determinismus und die Geschichte als Fortschritt erscheint (was uns zu passiven Beobachtern degradiert, bis die Bedingungen reif sind) einerseits sowie die leninistische Strategie, die Revolution durch organisierten Avantgardismus zu

erzwingen, oder ein eher aufständisch/spontaner Ansatz, der behauptet, "die Revolution ist, wann und wo immer wir sie wollen", andererseits (Organisation ist der Schlüssel, aber der Versuch, die Revolution zu erzwingen, ohne den äußeren Zeitrahmen und die äußeren Bedingungen anzuerkennen, ist hoffnungslos). In einer kooperativen revolutionären Strategie wird die Kooperative als ein Instrument der Organisation und Vorbereitung benutzt, die sofort beginnen muss, wobei immer eine breite, aber klare Analyse der politischen Situation vorhanden sein muss, um einen Kairós-Moment zu erkennen, sobald er auftritt, in dem die Kooperativen (zusammen mit anderen Institutionen & Strukturen) von ihren Leinen losgelassen werden und die Grundlagen für die entstehende Alternative schaffen. Daher räumt diese Strategie ein, dass ein revolutionärer Bruch nur möglich oder nachhaltig ist, wenn die Bedingungen geeignet sind, betont jedoch, dass diese Chancen nur genutzt werden können, wenn in den Jahren oder Jahrzehnten zuvor die notwendigen Vorbereitungen getroffen wurden.

Der Hauptwiderspruch des Versuchs, innerhalb der kapitalistischen Hegemonie eine kooperative Wirtschaft zu implementieren, besteht in dem ungelösten Rätsel, wie man Kooperativen schaffen kann, die über die Nische hinausreichen und gleichzeitig dem ständigen Druck der Logik der kapitalistischen Märkte ausweichen. Der Argumentation von Rosa Luxemburg folgend stimme ich zu, dass Kooperativen innerhalb der kapitalistischen Moderne zwangsläufig in Fallen tappen. In ihrer Broschüre "Sozialreform oder Revolution" kritisiert Luxemburg Eduard Bernstein heftig wegen seiner revisionistischen Argumentation. Während ich Bernsteins Analyse verteidige, dass der Kapitalismus anpassungsfähig ist und nicht unweigerlich ziemlich bald zusammenbrechen würde, wie viele seiner Kritiker wie Luxemburg vorhersagten (mit meinem leichten Vorteil des Zugangs zu 120 Jahren kapitalistischer Geschichte), stimme ich ihrer allgemeinen Kritik zu und benutze ihre Argumentation, warum seine vorgeschlagenen Kooperativen und Gewerkschaften "völlig unfähig sind, die kapitalistische Produktionsweise zu transformieren": Kooperativen können entweder in die Assimilationsfalle tappen, was bedeutet, dem Marktwettbewerb nachzugeben. In diesem Fall wird die Kontrolle der Produktion durch die Interessen des Kapitals früher oder später für das Überleben der Kooperativen unausweichlich. Oder aber, wenn die Mitglieder den ersten Fallstricken widerstehen und es ihnen gelingt, einige ihrer Prinzipien am Leben zu erhalten, geraten sie in die zweite Falle: Die Falle der Isolation und der Selbstausbeutung. In diesem Fall sind sie relativ losgelöst vom kapitalistischen Markt, aber da es keine Alternative gibt, führt dies zur (relativen) Bedeutungslosigkeit einer Nachbarschaftsutopie, zum Ausbrennen der Mitglieder oder zur Auflösung. Luxemburg erklärt: "[Genossenschaften] sind verpflichtet, die Rolle des kapitalistischen Unternehmers gegenüber sich selbst zu spielen - ein Widerspruch, der das übliche Scheitern von Genossenschaften in der Produktion erklärt, die entweder zu reinen kapitalistischen Unternehmen werden oder, wenn die Interessen der Arbeiter weiterhin überwiegen, mit der Auflösung enden."

Als nächsten Schritt argumentiert Luxemburg, dass die einzige Möglichkeit, dem kapitalistischen Marktdruck zu entgehen, darin besteht, sich aus diesem Mechanismus zurückzuziehen. Sie schlägt vor, dass (Produktions-) Genossenschaften die Nachfrageseite des Wirtschaftskreislaufs unabhängig organisieren müssen. Luxemburg ist der Ansicht, dass dies die Rolle der Kon-

sumgenossenschaften wäre. Die Konsumgenossenschaften sind also das fehlende Puzzlestück für die Lösung? Das wäre ein bisschen voreilig. Denn Luxemburg meint weiter, dass dies aufgrund der Beschränkung der von den Konsumgenossenschaften nachgefragten Produktpalette, die in der Regel an Lebensmittel und Kleinproduktionen gebunden ist, immer noch ein sehr begrenzter Bereich sein wird. Um die Wirtschaft unter die Kontrolle der Gesellschaft zu bekommen., wären jedoch systemrelevante Industrien erforderlich. Gleichzeitig beschreibt sie aber auch, wie durch eine Symbiose von Produktions- und Konsumgenossenschaften noch ein wirtschaftlicher Produktionskreislauf erreicht werden könnte, der weitgehend unabhängig von den wesentlichen kapitalistischen Marktstrukturen ist. Wenn wir uns nicht der Illusion hingeben, dass dies allein schon eine existenzielle Bedrohung für die globalen Produktionsmuster darstellt, kann es ein Umfeld bieten, in dem man sich organisieren und wertvolle Erfahrungen sammeln kann.

Wir haben also gesehen, dass Kooperativen in einem kapitalistischen System kaum in der Lage sein werden, sich nach unseren Wünschen zu entwickeln. Gleichzeitig, wenn Kooperativen innerhalb des kapitalistischen Systems perfekt funktionieren würden, würde das nicht darauf hinweisen, dass Kooperativen nicht die Wurzel der alternativen Wirtschaft sind, die wir anstreben? Marx beschreibt die Selbstausbeutungsfalle, wenn er feststellt, dass "die Arbeiter ihre eigenen Kapitalisten werden", was wohl eine günstigere Situation ist, als von einem äußeren "echten" Kapitalisten ausgebeutet zu werden, aber das Ziel sollte eine Wirtschaft sein, die überhaupt nicht auf der Gewinnung von Profit basiert. Die Tatsache, dass Kooperativen in der kapitalistischen Moderne kaum überleben können, ohne Kompromisse, Selbstausbeutung oder eine andere Form der Assimilation einzugehen, zeigt, dass die kapitalistische Hegemonie nicht der natürliche Lebensraum der Kooperativen ist.

Eine weitere häufige Kritik an den Kooperativen als Basis eines zukünftigen Wirtschaftssystems besteht darin, dass sie nicht grundlegend mit dem Lohnsystem brechen. Nur weil wir unseren Lohn an uns selbst zahlen, ist es immer noch ein Lohn. Diese Frage geht Hand in Hand mit der grundsätzlichen Frage, ob wir eine komplexe Wirtschaft ohne den Einsatz von Geld organisieren können. Auch wenn dies sehr interessante und wichtige Fragen sind, sind weder Lohnarbeit noch Geld ein notwendiges Attribut einer Kooperative. Die Kernprinzipien einer Kooperative können auch (wahrscheinlich sogar noch besser) in einem System ohne Lohn oder sogar ohne Geld angewandt werden. Aber die Details dazu bedürfen einer weiteren Diskussion.

Darüber hinaus ist es, wie oben beschrieben, in Rojava einigen Kooperativen zumindest gelungen, das Lohnsystem in dem Sinne zu überwinden, dass jedes Mitglied nach seinen Bedürfnissen arbeitet und einen Anteil am Ergebnis entsprechend den Bedürfnissen seiner Familie erhält. Außerdem prüft das Wirtschaftskomitee Nordost-Syriens ständig und macht auf unterschiedliche Weise Erfahrungen, wie eine neue Wirtschaft realisiert werden kann. Es gibt zum Beispiel ein Dorf in Rojava, in dem Geld als tägliches Werkzeug abgeschafft wurde. Die einzige Zeit, in der diese Dorfbewohner*innen Geld verwenden müssen, ist, wenn sie ihr Dorf in eine andere Region verlassen. Dies ist jedoch nur ein Experiment im kleinen Maßstab.

Wenn wir ehrlich glauben, dass eine grundlegend andere Art der Organisa-

tion des Lebens möglich ist, müssen wir an die Fähigkeit der Gesellschaft glauben, einen gemeinschaftlichen und kooperativen Weg zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse wieder zu entdecken. Das stärkste Argument für den Einsatz von Kooperativen als revolutionäres Werkzeug ist die Tatsache, dass Kooperativen ein grundlegender Teil des alternativen sozioökonomischen Systems sind, das wir eines Tages schaffen wollen. Selbst wenn man zu dem Schluss kommt, dass der Versuch, diesen "Hauch von Sozialismus" im heutigen System umzusetzen, nicht vielversprechend ist, kann es dennoch nützlich sein, Erfahrungen in allen verschiedenen Aspekten des Aufbaus einer kooperativen Wirtschaft zu sammeln, zum Beispiel bei der Umwandlung eines kapitalistischen Unternehmens in eine Kooperative.

Was diese Frage betrifft, so können wir aus unseren Erfahrungen hier in Rojava lernen. In den ersten Jahren der Revolution erfolgte der Aufbau von Kooperativen damals nach anderen Prinzipien als heute. Um es kurz zu machen, kann man sagen, dass die frühen Kooperativen einige der Unzulänglichkeiten der meisten westlichen "kapitalistischen" Kooperativen von heute teilten. Zum Beispiel war es für Menschen außerhalb der Kooperative möglich, in sie zu investieren und so von der Arbeit anderer Menschen zu profitieren. Die Selbstverwaltung erkannte diesen Mangel, und bald wurden neue Prinzipien eingeführt, die die Kooperativen an die lokale Kommune banden, was sicherstellte, dass die Kooperative von den Menschen für sich selbst geführt wurde. Dies ist ein Beispiel für die sehr wichtigen Erfahrungen, die die Menschen in Rojava, die am Aufbau einer alternativen Wirtschaft beteiligt sind, tagtäglich machen. Und wir müssen anerkennen, dass selbst bei der ausgefeiltesten und durchdachtesten Theorie, wie eine kooperative Wirtschaft aufgebaut werden sollte, viele Fehler und neue Schwierigkeiten erst in der Praxis auftreten werden. Dies ist ein starkes Argument dafür, zumindest einige dieser Erfahrungen überall auf der Welt zu machen. Warum sollten wir darauf warten, dass sich die äußeren Bedingungen ändern? Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass die Menschen in Rojava, wenn sie schon lange vor der Gründung der Autonomen Verwaltung mit dem Aufbau von Kooperativen begonnen hätten, aus diesen Fehlern gelernt hätten und die Kooperativen heute in einem reiferen Zustand wären und besser in der Lage wären, das Rückgrat der gesamten Wirtschaft zu bilden. Wir müssen uns jedoch vor Augen halten, dass die kurdische Minderheit in Nordost-Syrien nicht einmal ihre eigenen Felder, Häuser und Geschäfte besitzen durfte und es ihr sogar verboten war, Bäume zu pflanzen. Unter diesen bedrückenden Bedingungen war es offensichtlich nicht möglich, Erfahrungen mit der Gründung von Kooperativen zu sammeln. Auch wenn viele Menschen auf der Welt nicht unter solch extremer und direkter Unterdrückung wie die Kurd*innen in Nord und Ostsyrien bevor der Revolution leiden, sollten wir nicht vergessen, dass ein ernsthafter Versuch, eine kooperative Struktur aufzubauen, mit der Konfrontation von Staaten und verschiedenen Einzelpersonen und Institutionen, die vom gegenwärtigen System profitieren, konfrontiert sein wird. Wenn wir also fragen: "Sollten wir Kooperativen auf der ganzen Welt aufbauen?", müssen wir auch die Frage beantworten: "(Unter welchen Bedingungen) können wir das tun? Und die entscheidende Frage, die folgt, lautet: "Wie sollen wir das tun?

Wenn man über den Aufbau einer kooperativen Wirtschaft spricht, bedeutet dies oft, dass man tatsächlich neue Kooperativen von Grund auf gründet, was

verspricht, dass wir jeden Schritt rein nach unseren Prinzipien umsetzen können. Eine andere Möglichkeit besteht aber auch darin, das vorhandene Know-how und die vorhandenen Einrichtungen zu nutzen, indem bestehende Firmen übernommen und in eine Kooperative umgewandelt werden.

Was diese Strategie erwägenswert macht, ist die Aussicht, eine Änderung der Eigentumsverhältnisse ernsthaft zu verwirklichen, da wir nicht mehr auf die Produktion in kleinem Maßstab beschränkt wären. Darüber hinaus wirft eine solche Übernahme sofort die Fragen von Klasse, Macht und Gewalt auf, da sie schnell zeigen wird, wie der Staat mit der Polizei als Exekutivgewalt die Interessen des privaten Profits und Eigentums schützt. Ein bekanntes Beispiel für Fabrikübernahmen sind die von den Arbeiter*innen zurückeroberten Fabriken in Argentinien in den 2000er Jahren". Nach der wirtschaftlichen Depression von 2001 gingen viele Unternehmen in Konkurs, entließen Arbeiter*innen und schlossen ihre Fabriken. Ein wichtiger Faktor war, dass die Fabrikbesetzungen und -übernahmen in eine allgemeine politische Bewegung eingebettet waren, die sich der neoliberalen Politik des argentinischen Staates entgegenstellte. Am Ende wird eine solche Bewegung jedoch, wenn sie nicht eine enorme Dynamik entwickeln und einen bedeutenden Teil der wichtigsten Industrien übernehmen kann (dies wäre wahrscheinlich ein Szenario in den Dimensionen eines Generalstreiks), immer noch den gleichen Widersprüchen eines kapitalistischen Umfelds ausgesetzt sein.

Es liegt auf der Hand, dass die Rolle der Kooperativen je nach den aktuellen sozioökonomischen und politischen Gegebenheiten in den verschiedenen Regionen der Welt unterschiedlich sein muss. Deshalb werde ich am Ende versuchen, einen Überblick darüber zu geben, wie verschiedene Strategien in drei verschiedenen Kategorien von Umfeldern aussehen können.

Die erste Stufe nenne ich Zentrum der kapitalistischen Moderne. Auch wenn man genau hinsehen muss, um irgendeine Kultur zu finden, die bis heute nicht vom Zeitalter des Kapitalismus beeinflusst wurde (buchstäblich gibt es nicht einmal eine Kultur/einen Ort auf der Erde, die/der in Anbetracht der Klimaauswirkungen nicht betroffen wäre), spreche ich von modernen kapitalistischen Nationalstaaten, in denen das hegemoniale System nicht einmal als historisches System wahrgenommen wird, da es weit über die materiellen Bedingungen hinausgegangen ist und in der Denkweise der Menschen allgegenwärtig ist. In diesem feindlichen Umfeld sind die Fallen, auf die Kooperativen stoßen (siehe oben), am relevantesten und am schwierigsten zu überwinden. Hier müssen wir uns fragen, ob Zeit und Mühe der Revolutionär*innen nicht besser in verschiedene Projekte oder verschiedene Regionen des Kampfes investiert werden sollten. Wenn wir uns in diesem ersten Szenario noch für den Aufbau von Kooperativen entscheiden, könnte der Schwerpunkt der Kooperativen eher auf Grundbedürfnisse wie Gesundheit/Versorgung, Wohnen oder Kultur als auf die Produktion von Gütern gelegt werden. Daher kann der einzig gangbare Kompromiss darin bestehen, dass sich die Rolle der Kooperativen auf einen anderen Schwerpunkt verlagert: Kooperativen können zu Orten der Bildung und Organisation werden: Eine Möglichkeit, Gemeinschaft zu schaffen und eine Nachbarschaft zusammenzubringen. Dies mag Sie an eines der zentralen Ziele der Kooperativen hier in Rojava erinnern, das ebenfalls oben diskutiert wurde. Was unterscheidet sie von anderen bestehenden Sozial-/Gemeinschaftszentren? In gewissem Sinne nicht sehr viel, aber selbst wenn

es nur ein kollektives Café, ein Geschäft oder eine Fahrradreparatur ist, ist es bei konsequenter Umsetzung immer noch mehr als nur ein Ort, an dem sich die Menschen aufhalten und eine Pause von der alltäglichen Hektik im Kapitalismus einlegen können, es ist eine kleine materielle Verwirklichung der kommunalen Wirtschaft und der demokratischen Moderne. Möge sie nur dem Zweck dienen, eine konkrete Alternative zu bieten, um den Drang der Gesellschaft nach einem sinnvollen Leben aus dem Schlaf zu wecken und Appetit auf mehr zu machen.

Die zweite Kategorie oder Stufe kann für Länder und Regionen gelten, in denen die Mentalität und die wirtschaftliche Unlogik des Kapitalismus nicht jeden Winkel erreicht haben oder in denen der Einfluss des Staates nicht so umfassend ist wie im Zentrum der kapitalistischen Moderne. In einem solchen Umfeld können Kooperativen tatsächlich die notwendige Luft haben, um ein gewisses Maß an autonomer Wirtschaft zu erreichen, auch wenn sie beispielsweise nur auf eine bestimmte Region innerhalb eines Nationalstaates mit einer politisierten Gesellschaft beschränkt sind. Auch wenn dies eher in abgelegenen Gebieten fernab der Hauptstädte geschehen wird, wird die Gesellschaft, sobald ein Netzwerk von Kooperativen in einem Schlupfloch von äußerem und innerem Druck entstanden ist, bereit sein, diese neue Freiheit vor Angriffen des Staates oder der internationalen Marktkräfte zu verteidigen. Für dieses zweite Szenario sollte es daher das Ziel sein, aufrichtig eine Parallelwirtschaft aufzubauen, die schließlich die hegemonialen Machtverhältnisse herausfordert.

Den dritten Fall beschreibe ich als Fehlen einer nationalstaatlichen Macht oder als eine Situation, in der die Macht in Form einer revolutionären Bewegung, die sich für die Befreiung des Volkes einsetzt, in den Händen des Volkes liegt. In diesem Szenario sollte das Ziel klar sein: Materialisierung von Kooperativen als Basis einer kommunalen Wirtschaft. Der Nordosten Syriens in den letzten 8 Jahren fällt offensichtlich in die dritte Kategorie. Wichtig zu bedenken ist, dass es kaum möglich ist, einfach von 0 auf Stufe 3 zu springen. Das bedeutet, dass es nicht möglich ist, dies von oben zu erzwingen, wenn die Gesellschaft nicht die Möglichkeit hatte, praktische oder theoretische Erfahrungen in der Organisation des Lebens und der Wirtschaft auf kooperative Weise zu sammeln. Dies ist ein wesentlicher Unterschied, in dem sich der Demokratische Konföderalismus von zentralistischen realsozialistischen Versuchen der Vergangenheit unterscheidet: Die Mitglieder des Wirtschaftskomitees betonen, dass der Umweg über das, was ich als Schritte 1 und 2 bezeichne, unerlässlich ist, damit die Gesellschaft eine tiefgreifende alternative Wirtschaft aufbauen kann, anstatt die Art und Weise der Produktion und damit des Lebens von oben aufzuzwingen. Dies mag eine positive Aussicht sein, dass Kooperativen innerhalb von Szenario 1 oder 2 tatsächlich eine wichtige Rolle dabei spielen können, den Weg zu ebnen, bis sich Szenario 3 verwirklicht. Wenn die Phasen der Politisierung, der Organisation und der Erfahrungen verpasst wurden oder politisch nicht möglich waren (wie hier in Nordost-Syrien aufgrund der Unterdrückung durch das Regime, wie oben beschrieben), werden diese Schritte also unternommen, obwohl wir uns eigentlich im dritten Szenario befinden.

Letztendlich kann ich mir immer noch nicht vorstellen, wie ein grundlegendes alternatives Wirtschaftssystem nicht auf irgendeiner Form von Einheiten in kollektivem Besitz mit demokratischer Kontrolle der Mitglieder basieren kön-

nte, mit anderen Worten: Kooperativen. Das bedeutet nicht, dass der Aufbau einer Kooperative immer und überall eine strategisch kluge und revolutionäre Sache ist. Ich habe versucht, meine Gedanken darüber mitzuteilen, warum dieser Ansatz völlig vergeblich, irreführend oder sogar kontraproduktiv sein kann. Gleichzeitig stellte ich auch einige Ideen vor, warum, wie und unter welchen Umständen wir vielleicht noch heute in Erwägung ziehen sollten, mit dem Aufbau einer kooperativen Wirtschaft zu beginnen, ganz gleich, wo wir uns befinden. Rojava zeigt, dass die Kooperative Wirtschaft weit über die Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gesellschaft hinausgeht: Sie zeigt, dass die Gründung von Kooperativen Hand in Hand gehen kann und sollte mit Frauenbefreiung, radikaler Ökologie, interkulturellem Austausch, Basisdemokratie und der Wiederherstellung einer gemeinschaftlichen Lebensweise. Kurzum: Kooperativen sind Revolution.



Kooperative Wirtschaft? Hier geht's lang! Letztendlich hängt die Frage, ob eine Kooperative revolutionär ist oder nicht, davon ab, ob die Absicht ihrer Mitglieder revolutionär ist oder nicht.